

# unmarked\_space e.V.

Weitere Infos zum Programm unter: [www.unmarkedspace.blogspot.com](http://www.unmarkedspace.blogspot.com)

## MITTWOCH, 22.08.07

- 12:00 Uhr **partnership-strandart:** Vom 18.-26.8.2007 findet in Flensburg der erste Begegnungsworkshop mit drei Künstlern aus der polnischen Partnerstadt Slupsk und drei Flensburger Künstlern statt. In Kooperation mit **unmarked\_space** arbeiten die Künstler in Holnis an gemeinsamen Projekten.
- 18:00 Uhr Eröffnung **„Selbstcontainer“ - Think Tank I** mit **partnership** Slupsk-Flensburg, danach: **Tanzperformance** von Silvana Suárez Cedeño
- 22:00 Uhr **Soundperformance** von tool smith panic
- 23:00 Uhr **Musik:** DJs

## DONNERSTAG, 23.08.07

- 12:00 Uhr **Werkstätten** der eingeladenen Künstler
- 18:00 Uhr **Think Tank II** mit arcane 17
- 20:00 Uhr **Lesung** mit Michael Lenz, Berlin, in Kooperation mit Bücher Ruffer Flensburg
- 23:00 Uhr **Musik:** Dub Tiger, Berlin

## FREITAG, 24.08.07

- 12:00 Uhr **Werkstätten**
- 18:00 Uhr **Think Tank III** mit der Textwerkstatt Glücksburg und Musik von 2forU
- 20:30 Uhr **Theaterwerkstätten:** unter anderem „Das Urteil von Nürnberg“, Nikolai Plath, Berlin
- 23:00 Uhr **Musik:** ...

## SAMSTAG, 25.08.07

- 12:00 Uhr **Werkstätten**
- 18:00 Uhr **Think Tank IV:** Vorstellung von Künstlern im Kontext „Selbstcontainer“ mit Katharina Fichtner, Kunstwerke, Berlin, und Antonio Marten, ZKM, Karlsruhe
- 20:30 Uhr **Präsentation der Werkstätten**
- 23:00 Uhr **Abschlussparty** mit ...

„Was in der Sprache neuerer Philosophen das In-der-Welt-Sein genannt wurde, bedeutet für die menschliche Existenz zunächst und zumeist: In-Sphären-Sein. Wenn Menschen da sind, so fürs erste in Räumen, die für sie aufgegangen sind, weil sie ihnen durch Einwohnung in ihnen Form, Inhalt, Ausdehnung und relative Dauer gegeben haben. (...) Sphären sind Klimaanlogen, an deren Errichtung und Einstellung nicht mitzuwirken für real Zusammenlebende nicht in Frage kommt.“

*Peter Sloterdijk:*  
*Sphären I Blasen, S.46*

„Leben artikuliert sich auf ineinander verschachtelten simultanen Bühnen, es produziert und verzehrt sich in vernetzten Werkstätten. Doch was für uns das Entscheidende ist: Es bringt den Raum, in dem es ist und der in ihm ist, jeweils erst hervor.“

*Peter Sloterdijk:*  
*Sphären III Schäume, S.24*



dummy project

this is Silvana Suárez Cedeño and Thomas Conway. Silvana born in Venezuela, where she studied Journalism and Contemporary Dance. For three years she held the position as teacher of the Contemporary Dance Group of the University Andres Bello (Caracas, Vzla). In 2000 she came to Brussels to study at PARTS. Since then she has worked with choreographers such as Roxanne Huilmond (Brussels, 2003). She collaborated with Sasha Waltz and Guests Company (InsideOut, Berlin, 2003). Since 2004 she has worked with Two Fish (www.twofish.info). In 2006 worked and toured internationally with Big Art Group with their piece Dead Set #2. Currently co-directs her company DUMMY PROJECT and tours the solo: "I want to be what I was when I wanted

to be what I am", premiered in Sophiensaele Berlin in 2007. Thomas Conway born in London, England. He studied visual arts at Middlesex University and later at Rose Bruford College of Speech and Drama, where he received his BA (Hons) in European Theatre Arts. He currently lives in Berlin, where he first worked with Two Fish (www.twofish.info) the company of Angela Schubot and Martin Clausen. He joined Meg Stuart, "Damaged Goods" (www.damagedgoods.be) for the artistic residency at Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz from 2005, and actively participated in the creation and performance of REPLACEMENT and continued his collaboration with "It's not funny" (2006). He has also worked with visual artists such as Tino Sehgal on the installation "Kiss" (2006) and was an expert for Hannah Hurtzig's Mobile Akademie installation "Schwarzmarkt für Pötzliches Wissen und Nicht-Wissen" (2006). Since 2004 he continues to lead Workshops for the Department of Fine Arts in the Technische Universität Berlin.



toolsmith panic

sind Sven Lütgen und Thomas Peupelmann. Der Sound ist elektronisch, experimentell und Dancefloor-orientiert. Tool Smith Panic Auftritte werden unter anderem durch Livesampling von Sounds unterschiedlichster Herkunft und deren Bearbeitung geprägt. Sven Lütgen, geboren in Hamburg, hat Freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf und Medienkunst an der HfG Karlsruhe studiert. Er arbeitet als Künstler und Sounddesigner und hat einen Lehrauftrag an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel. (www.svenluetgen.de) Thomas Peupelmann, geboren in Jena, hat freie Kunst an der Muthesius Hochschule in Kiel studiert. Er betreibt gemeinsam mit Lotto Saas das Modelabel POIL in Berlin und produziert elektronische Musik.



arcane 17

Mit dem Namen arcane 17, der auf den Titel eines späten Romans von André Breton anspielt, verbinden die vier Künstler Geraldine Arnold, Fabian Kalker, Kai Ohrem, Thimo Plath die Hoffnung auf ein poetisches Theater, das aus der wuseligen Fülle von Welten und Wirklichkeiten seine phophoreszierenden Funken schlägt: flüchtig und präzise zugleich. In einem Think Tank möchte das Team, das in den letzten zwei Jahren in verschiedenen Konstellationen an staatlichen und freien Bühnen in Hamburg und Berlin zusammengearbeitet hat, seine Fragen und Gedanken zu den Möglichkeiten eines kommenden Theaters vorstellen und diese mit den Besuchern von unmarked\_space und dem Rauschen des Meeres diskutieren.



Herzlichen Dank dem Musikpalast/Backyard und dem Strandservice Festersen für die freundliche Unterstützung.

kaffeehausclub



Das Festival unmarked\_space bietet Künstlern und Künstlerinnen unterschiedlicher Herkunft und Ausrichtung die Möglichkeit, ihre Ideen, Werke und Projekte jenseits urbaner Abgrenzungszwänge zu entwickeln und vorzustellen. Programm ist dabei nicht mehr (auch nicht weniger) als die ephemere Begegnung einer Gruppe von KünstlerInnen am Ort mit dem Ort. Innerhalb des Naturraums der Förde wird für die Dauer einiger Tage ein Kunstraum entfaltet. Die Grenze dieser Räume ist indes beschaffen wie die Küstenlinie selbst: fließend, durchlässig, bewegt. Ganz im Sinne der verflüssigte Grenzlinie sollen auch die Territorien der einzelnen Kunstformen neu vermessen werden in Auführungen und Ausstellungen aber auch beim gemeinsamen Frühstück oder den allabendlichen „Think Tanks“. Vor dem Horizont des Meeres mögen so vielleicht neue Horizonte der Kunst aufschimmern.

Unmarked\_space intends to be a platform for artists from various backgrounds on which they can exhibit their ideas and projects "far away from the cities" cultural hustle and bustle. A number of artists meet in Holnis. They develop an ephemeral discourse with each other and with the Holnis landscape – within the natural habitat, a cultural habitat emerges. The borderline between these two landscapes reflects the Holnis coastline: permeable, ever-changing, in constant flow. These two maps create a third: a moiré of artistic and natural landscape – unmarked\_space. Endless ramifications of local and universal events, of fleeing inspiration and eternal Baltic Sea waves, converge. Yet, is not only nature and art that blend into each other. The convergence is also about the different aspects of art – they are beginning a discourse, defining themselves in an entirely new way.

„In Poes Geschichte vom „Maelström“ ist die Figur des Dichters, des Künstlers, aufgespalten in den Erzähler und sein Double, den Fischer, der dem Erzähler die Geschichte erzählt, wie er in den Strudel des Maelströms geriet, einen Wirbel, der – nach Ansicht alter Gelehrter – in die Mitte der Erde reiche. Der Fischer fischt mit seinen Brüdern in der Nähe des Maelströms, einer Strömung im Nordatlantik vor der Küste Norwegens, denn dort gibt es die besten Fische. Fischen als Kunst der Invention wird überboten vom Bild des Eintauchens in den Strudel. In seinem Schlund sieht der Fischer Wrackteile, Fragmente kreisen. In unmittelbarer Nähe des Abgrunds, des Nichts in der Mitte, vergißt der Fischer den Schrecken. So großartig ist, was er sieht: die aufgelöst kreisende Welt vor ihrem Untergang, die Schönheit der isolierten einzelnen Stücke, fast schon nichts, kurz vor ihrem Verschwinden in den Abgrund, objets ambigus (Valéry), images (Pound), in mehrdeutige Momente verflüchtigte Gegenstände. Der Fischer selbst kann sich mit knapper Not vor dem Untergang retten, indem er den Schutz des Bootes aufgibt und sich an eine kleine Tonne bindet: wieder ein Presque-rien, die Tonne des Diogenes, fast Spiegel-

bild des Strudels in fester Form, gewissermaßen Behälter dessen, was im Strudel verschwindet, der Vortex des Künstlers, die Momente, auf die er alle weiteren Ein-drücke und Bilder bezieht. (...) Dem Strudel entkommen (event), behält die Kunst Spuren des Hineingerotens (invent), des Raptus. Der Vortex ist Invent und Event zugleich, das Ereignis der Invention, der Strudel, aus dem „eventuell“ etwas herauskommt, nachdem man in ihn hineingerissen worden war.“

*Hannes Böhringer:*  
*Auf der Suche nach Einfachheit, S.35 ff*



„Der Behälter, der nichts behalten kann, erfährt das Ereignis als etwas, das sich entzieht, entschwindet, dessen Abwesenheit da ist. Die Ereignisse sind immer schon vergangen, wenn sie ankommen. Der Container ist voll von vergangenen und erwarteten Ereignissen. Der Container ist der Ort des Vergehens und Entgleitens. Alles rutscht. Nichts bleibt da, an seinem Ort. Der Container, die Endlosigkeit des Vorläufigen, bedeutet das

Ende des Definitiven. Eine Zeitlang schien der Container zu versprechen, dass man in seinem Freiraum von Gott und der Welt ungestört seine eigenen Sachen machen könne. Doch der Container füllt sich mit metaphysischem Müll. Wohin damit? Und woher kommt der Müll? Belädt ein böser Geist den Container? Der Behälter sagt nichts, also verspricht er auch nichts. Er transportiert alles Mögliche. Also schließt er auch nichts aus. Schließlich hat der Aufenthalt im Container auch seine komischen Seiten. Alles ist da, aber verkehrt. Was der Behälter behalten soll, entleert er. Aber auch das Entleeren gelingt ihm nicht richtig. Was er fortschaffen soll, hält er als Müll zurück. So wird er nie richtig leer. Er tauscht außen und innen aus und ist selbst weder das eine noch das andere, sondern dazwischen. In diese Zwischenlage bringt er alles, was er lödt. Sie

scheint nur vorübergehend zu sein. Doch der Container verkehrt auch noch Zeitweiligkeit und Endgültigkeit. Die Zwischenloge, das Provisorium wird dauerhaft. Und was dauern soll, entgleitet als flüchtiges Ereignis. Der unscheinbare Behälter enthält in sich das Ereignis des modernen Nihilismus. Auch das kann er nicht behalten. Er entleert es, indem er dessen Leere ständig auszufüllen sucht, indem er immer neue Ladungen in sie hineinschüttet. Er selbst ist das Übel, von dem er Abhilfe schaffen soll. Ständig schafft er sich selbst ab. Container folgen auf Container. Auf praktische Weise wird er mit einem unlösbaren Problem fertig. Er schiebt es unablässig vor sich her, er transportiert es einfach weiter.“

*Hannes Böhringer:*  
*Orgel und Container, S.32 ff*



# SELBSTCONTAINER

# SELBSTCONTAINER

22. - 25.08.2007 HOLNIS/GLÜCKSBURG

